

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. 3.00, d. Woch. 1.20, einz. 10 Pf. Best.-Geb. 20 Pf. Zustellungsgeb. 2.00, d. Woch. 1.40, einz. 10 Pf. Austrägergeb. 1.00, d. Woch. 0.40, einz. 5 Pf. Bei Nichterhalten der Zig. inf. d. d. Gewalt! Bei Nichterhalten keine Ansprache auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm 1, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Tageszeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 75

Altensteig, Montag, den 31. März 1941

64. Jahrgang

Abschluß des Matsuoka-Besuches

Berlin, 30. März. Der Besuch des japanischen Außenministers Matsuoka in der Reichshauptstadt fand am Sonntag seinen Abschluß. Am Samstag trat Matsuoka in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein, wobei er erklärte, daß er seinen Aufenthalt in Berlin für immer in schöner Erinnerung behalten werde. Die freundliche Aufnahme und die ihm zuteil gewordenen Ehrungen nehme er zugleich für sein Vaterland und das japanische Volk entgegen. Hierauf empfing die Reichsaussenminister von Ribbentrop den Außenminister des verbündeten Japan, Yōsuke Matsuoka, zu einer weiteren Unterredung.

Reichsmarschall Göring empfing am Samstag Mittag Matsuoka in Carinhall. Nach einer längeren Unterredung in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Tokio, die im Geiste der herzlichen Freundschaft die beide Völker verbindet, geführt wurde und bei der auch gemeinsam interessierende wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, fand ein Empfang im kleinen Kreis statt. Neben dem hohen Gast nahmen daran die Herren der japanischen Delegation und der japanische Botschafter Generalleutnant Ohshima sowie Mitglieder der japanischen Botschaft teil. Von deutscher Seite waren bei dem Empfang u. a. anwesend Generalfeldmarschall Kesselring, die Generalobersten Wet und Keller, der General der Flieger Jeschonnek, Generalleutnant Bodenbach, ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Generalforstmeister Alpers, der deutsche Botschafter in Tokio Dr. sowie Ministerialdirektor Staatsrat Wohltat.

Besuch an den historischen Stätten Potsdams

Potsdam, 30. März. Im Mittelpunkt des Sonntags, des fünften Tages des Besuches des japanischen Außenministers in der Reichshauptstadt, stand eine Besichtigung der historischen Stätten von Potsdam durch den hohen japanischen Gast, Außenminister Matsuoka, der mit dem Kaiserlich-japanischen Botschafter Ohshima und den Herren seiner Begleitung erschienen war, wurde von Reichsaussenminister von Ribbentrop im Neuen Palais begrüßt. Sodann stellte ihm der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, die an der Besichtigung teilnehmenden Persönlichkeiten vor. Nach dem Rundgang durch die Stätten preußischer Tradition lud der Reichsaussenminister die Gäste zu einem Imbiss im Neuen Palais.

Nach Rom abgereift

Der Reichsaussenminister geleitete den hohen japanischen Gast zum Bahnhof. — Stürmische Abschiedsunterredungen der Berliner.

Berlin, 30. März. Nach fünf ereignisreichen und arbeitsvollen Tagen verließ Sonntagmorgens der Kaiserlich-japanische Außenminister Matsuoka die Reichshauptstadt und trat seine Weiterfahrt nach der Hauptstadt des verbündeten Italiens an. Gegen 16 Uhr holte der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop Außenminister Matsuoka im Gebäude der Reichsregierung, Schloß Bellevue, ab, um ihn zum Bahnhof zu begleiten. Wie bei der Ankunft bildeten Formationen der deutschen Wehrmacht und der Partei ein Spalier, hinter dem die Berliner Bevölkerung drüht gedrängt den japanischen Außenminister mit rauschenden Heilrufen zum Abschied grüßte.

Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten, die dem japanischen Außenminister die militärischen Ehrenbezeugungen erwiderte. Nachdem der Abgang des verbündeten Japans unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformation abgeschritten hatte, begab er sich zum festlich geschmückten Bahnhof.

Hier hatten sich neben den Männern der Regierung, den Vertretern der Partei, Staat und Wehrmacht auch die Angehörigen der japanischen Botschaft mit Botschafter Ohshima an der Spitze und die Mitglieder der japanischen Kolonie eingefunden. Es waren zugegen der italienische Botschafter Alfieri, der ungarische Gesandte Cstojan, der bulgarische Gesandte Draganoſki, der Gesandte von Mandchukuo Sue-Wen, der slowakische Gesandte Cernak, der rumänische Gesandte Bosju, die Reichsaussenminister von Soverini-Kroſog, Dr. Frik und Darré, Reichsjäger H. Himmel, Reichspresschef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsminister Dr. Lammer, Korpsführer Hähnelin und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker und andere.

Außenminister Matsuoka verabschiedete sich von jedem einzelnen der zu seiner Abreise erschienenen führenden Männer des nationalsozialistischen Staates. Pünktlich um 16.30 Uhr wechselten der Außenminister des Tenno und der deutsche Reichsaussenminister den letzten Händedruck, und Außenminister Matsuoka bestieg mit seiner Begleitung den Zug. Durch das Fenster seines Wagens wechselte er mit dem Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop herzliche Worte des Abschieds, die der Zug den Bahnhof verließ.

Neue schwere Verluste der Briten

3 Bombenvolltreffer auf brit. Flugzeugträger — U-Boote versenkten weitere 51000 BRT.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen die britische Schiffsahrt — Drei Handelsschiffe mit 7500 BRT. versenkt. Wieder Bomben auf den Flugplatz Halifax

NRW Berlin, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Samstag bekannt:

Die Luftwaffe führte im Seegebiet um England den Kampf gegen die britische Handelsschiffsahrt mit besonderem Erfolg weiter.

Am Südwestausgang des St. Georg-Kanals und im Bristol-Kanal wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. versenkt. Bei einem Tiefangriff auf einen Dampfer westlich New Quay entstand eine Kessel-explosion. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsschiff vor Harwich.

Ein Kampfflugzeug bombardierte im Atlantik etwa 500 Kilometer westlich Cape Wrath einen großen Transporter. Nach Bombenvolltreffern gingen die Truppen in die Rettungsboote. Im gleichen Seegebiet sank ein Schiff von 2500 BRT. nach Bombenwurf; ein großer Dampfer erhielt einen Volltreffer.

Deutsche Kampffliegerkräfte belegten in der letzten Nacht den Flugplatz Halifax auf der Insel Malta wirksam mit Bomben. Bei einem Jagdvorstoß gegen die Insel wurde ohne einen Verluste ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Hurricane abgeschossen.

Der Feind flog in der Nacht zum 29. März weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

NRW Berlin, 30. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote schossen aus einem sehr stark gesicherten Geleitzug, außer den bereits gemeldeten drei Tankern, weitere fünf Schiffe mit zusammen 33 000 BRT. heraus. Damit ist mehr als die Hälfte dieses nach England bestimmten Geleitzuges, nämlich acht Schiffe mit zusammen 57 000 Deutortoregister-tonnen vernichtet worden.

Ein Unterseeboot versenkte außerdem zwei Tanker mit zusammen 18 000 BRT. Die Versenkung von drei weiteren Schiffen ist wahrscheinlich.

Kampfflugzeuge unter Führung des Majors Krüger griffen in den Nachmittagsstunden des 29. März im Seegebiet westlich Kreta einen starken englischen Flottenverband erfolgreich an. Sie erzielten trotz heftiger Jagd- und Jagdabwehr auf einem Flugzeugträger drei Bombenvolltreffer. Bei den Luftkämpfen während des Angriffes schossen Kampfflugzeuge ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Hurricane ab. Alle eigenen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Vor der englischen Ost- und Südostküste warf die Luftwaffe gestern einen Tanker und ein größeres Handelsschiff in Brand und beschädigte zwei weitere Schiffe schwer. Am St. Georg-Kanal sank ein Schiff nach Bombenwurf.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflieger bombardierten Hafenanlagen und Barackenlager an der englischen Südostküste.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht abermals kriegswichtige Ziele im Stadt- und Hafengebiet von Beirut mit guter Wirkung an. Es entstanden größere Brände.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet nicht statt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolgreiche Angriffe der italienischen Luftwaffe im Ägäischen Meer. Ein Flugzeugträger und zwei Kreuzer durch Torpedos getroffen.

Rom, 30. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben einen griechischen Flugplatz und die Hafenanlagen von Navarino mit Bomben belegt.

Im Verlauf eines bemessenen Aufklärungsfluges über Malta haben deutsche Flugzeuge eine Hurricane abgeschossen.

In Nordafrika nichts von Bedeutung.

Im Ägäischen Meer hat unsere Luftwaffe im Verlauf des gestrigen Tages zahlreiche Angriffe gegen feindliche Geleitzüge, Flottenverbände und vor Anker liegende Schiffe mit Torpedos und Bomben durchgeführt. Ein Flugzeugträger und zwei englische Kreuzer wurden von unseren Flugzeugen durch Torpedos getroffen. Ein Kreuzer kann als versenkt betrachtet werden. Weitere Handelsschiffe kleinerer Tonnage wurden schwer beschädigt; eines davon geriet in Brand.

In Ostafrika geht an der Nordfront die Schlacht bei den neuen Stellungen im Osten von Keren erbittert weiter.

Unsere Luftverbände haben britische Kraftwagen bombardiert. Im Luftkampf wurden von unseren Jagdfliegern zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den ersten Morgenstunden des 28. März haben englische Flugzeuge einen Angriff auf den Flugplatz von Lecce durchgeführt, wobei sie die Anlage mit MG-Fire belegten. Es gab einige Verwundete.

Britischer leichter Kreuzer durch italienisches Torpedoflugzeug getroffen. — Sieben Feindflugzeuge vernichtet. — Flugplatz Hal Far auf Malta bombardiert. — Heftige Gegenangriffe der Italiener an der Nordfront Ostafrikas.

Rom, 30. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine erwähnenswerten Ereignisse an den Landabschnitten. Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen an der Front der 11. Armee mit Splitterbomben belegt.

In der Nacht zum 29. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps den Flugplatz von Hal Far auf Malta bombardiert.

In Nordafrika unternahm der Feind in der Nacht zum 29. Einflüge gegen Tripolis.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein starker feindlicher Flottenverband wiederholt angegriffen. Trotz der heftigen Gegenwirkung durch Flak und Jäger hat eines unserer Torpedoflugzeuge einen leichten Kreuzer getroffen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit drei schweren Bomben einen Flugzeugträger getroffen und ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen.

In Ostafrika dauert an der Nordfront der Druck des Feindes östlich von Keren an, den unsere Truppen durch heftige Gegenangriffe aufhalten.

Im Gebiet von Gattar geben nach Klärung von Diredaun unsere Truppen in voller Ordnung auf neue Stellung gegen Westen zurück.

Einer unserer Jägerverbände hat einen Einflug auf den feindlichen Flugzeugstützpunkt von Ghigga unternommen, wobei vier Flugzeuge am Boden zerstört wurden. In Luftkämpfen mit feindlichen Jägern wurden zwei Hurricane-Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt nicht zurück.

Angriff auf die Bucht von Suda

Einlag einer schnellen und gefährlichen neuartigen Waffe

Rom, 30. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 28. März sagt, daß in der Nacht zum 26. März Angriffsböden der Königlich-italienischen Marine in die Bucht von Suda (Kreta) ein-gedrungen sind und Sechstreitkräfte, Transporter vor Anker an-gegriffen haben, wobei sie dem Feind schwere Verluste beibrachten. Ein feindliches Kriegsschiff wurde versenkt.

Die in diesem Bericht genannten Angriffseinheiten sind keine Schnellboote. Es handelt sich vielmehr um Sonderfahrzeuge, die in der Lage sind, durch schwierige Sperre hindurch-zukommen. Wie die Schnellboote können sie eine große Geschwin-digkeit im Augenblick ihrer Annäherung entwickeln, eine Ge-schwindigkeit, die sie zusammen mit ihrer Kleinheit vor dem gegnerischen Artilleriefire schützt. Wenn sie auf kürzeste Ent-fernung herangekommen sind, schießen sie mit höherem Schuß eine größere Menge von Explosivstoff gegen das Schiff ab, das sich sicher glaubte. Diese kleinen, schnellen und gefährlichen Ein-heiten sind mit erprobten Freiwilligen besetzt.

Wehr kann über diese neuartige Waffe nicht gesagt werden. Ihre Ergebnisse zeigen jedoch, daß sie voll und ganz die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt haben. Nach der Operation hat die Luftaufklärung festgestellt, daß die Oberfläche der Bucht von Suda, die sieben Meilen sich hinzieht, mit einer Schicht von Öl bis zu einer Breite von drei Meilen bedeckt war. Das beweist, daß eines der getroffenen Schiffe ein mit Brennstoff beladenes Tankdampfer gewesen sein muß.



Englischer Druck in Ostafrika

Nach sechs Wochen erbitterter Kämpfe ist die Karl besetzte Bergstadt Keren in Eritrea gefallen. Wie der Vertreter der „Köln. Zeitung“ aus Rom meldet, ist es den Engländern erst auf Grund beträchtlicher Verstärkungen möglich geworden, der Besatzung von Keren Herr zu werden. Das Problem für die Verteidigung des Ortes lag in der gefährdeten Versorgung. Denn es war den Empirertruppen gelungen, um den Ort eine kufensförmige Belagerungslinie zu ziehen, so daß nur noch nach Osten, nach Asmara hin, Kamischubausfahrten bestanden. Diese aber konnten auch durch Bombardierungen aus der Luft gestört werden. Die schnellere Entwicklung der Kampflage in Keren beruht indes vor allem auf dem Fall des heiligmännlichen Forto Dologorodo im Westen des Ortes, der den Einbruch in die engeren Befestigungszonen erlaubte. Durch die überraschend eingelegten neuen englischen Verstärkungen beschleunigte sich für die italienische Besatzung die neue taktische Entscheidung, sich auf die südlich nach Komara hin gelegenen Verteidigungsstellungen zurückzuführen.

Auf diesem Hochland (Komara, etwa 60 Kilometer von Keren, liegt auf einer Höhe von über 2000 Meter) geht der Kampf zwischen den italienischen Truppen, die ihre neuen Positionen beziehen wollen, und den nachrückenden Empirertruppen nun weiter. In diesem Gebiet gehen die Eisenbahnlinie und eine Hauptstraße nach Asmara, der Hauptstadt Eritreas. Von hier führt die Eisenbahn weiter nach dem etwa 50 Kilometer entfernten Massa u, dem Hauptort Eritreas. Die weitere englische Offensivbewegung geht darauf hinaus, die bei Keren eingelegten Truppen in diesem Gebiet mit den von Kosiden, an der Küste des Roten Meeres marschierenden Kolonnen der Gaudes zu vereinigen. Eine Flottenbewegung im Roten Meer läßt darauf schließen, daß auf Massau auch vom Meer her ein stärkerer Druck ausgeübt werden soll.

Asmara hat etwa 100 000 Einwohner, darunter 50 000 Italiener. Es befinden sich dort fünf Gouvernementsverwaltungen italienisch-Ostafrikas. Die Stadt weist eine fastliche Reihe moderner Bauten inmitten fruchtbarer Gärten auf. Es handelt sich um ein Wirtschaftszentrum mit wichtigen Verkehrswegen nach Adua, Gondar und Addis Ababa. Massau, „das Tor des Impero“, zählt über 15 000 Einwohner, darunter etwa 5000 Italiener. Es liegt am Fuß der sich zur Küste senkenden Gebirgskette, um die jetzt gekämpft wird.

Die Räumung von Harar wurde vom italienischen Generalstab in Abessinien aus einem ähnlichen Grunde beschlossen wie seinerzeit bei den Kämpfen von Bessala. Die im Wardapah aufgestellte italienische Verteidigung wurde nach heftigen Kämpfen mit indischen Bergtruppen zurückgezogen, um, wie der italienische Wehrmachtbericht mitteilt, Harar eine weitere, bereits begonnene Besetzung zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde die Stadt militärisch geräumt, zumal auch die unter Lord Cunningham von Italienisch-Somaliland her vorrückenden Empirertruppen (vor allem Südafrikaner) über überlegene mechanisierte Kampfmittel verfügen. Die Schonung von Harar erklärt sich ferner daraus, daß der Ort mit seinen 45 000 Einwohnern als offene Stadt gilt. Es ist die zweitgrößte Stadt Abessinien, die im Mittelpunkt wichtiger Straßen und Wege liegt. Es führt von dort vor allem eine wichtige Straße nach Direbawa (etwa 60 Kilometer), einer Station der Bahn Addis Ababa—Dschibuti.

Es besteht kein Zweifel, daß mit dem Fall von Harar die Schwierigkeiten der italienischen Verteidigung, vor allem hinsichtlich der Nahrung und der großen Konzentration von Kräften aus dem gesamten englischen Empire in Afrika zur Offensive gegen Italienisch-Ostafrika wurde nie unterschätzt, so daß man auf diese und künftige Ereignisse innerlich vorbereitet war. Das wichtigste Problem, nämlich die päpstliche Intervention Abessinien vom Mutterland, die riesigen, teilweise unverschuldeten Grenzlinien und die Möglichkeiten für die Empirertruppen, von allen Himmelsrichtungen einschließend des Roten Meeres (Berbera) die Offensive konzentrisch gegen Addis Ababa hin vorzutragen, wurde ebenso erkannt, wie der Wille vorhanden war, jede einzelne Stellung, die noch zu verteidigen ist, wenigstens so lange zu behaupten, um den Engländern Verluste beizubringen, wie es praktisch überhaupt möglich ist.

Das Spiel der Kriegstreiber

Hilfsangeboten der USA. an Jugoslawien

Der jugoslawischen Regierung wurde am Freitag die bereits von Washington angekündigte Note überreicht. In der Note wird von den Vereinigten Staaten erneut das Anerbieten gemacht, Jugoslawien in dem Falle, daß es seine Unabhängigkeit verteidigen wollte, alle nur erdenkliche Hilfe zu leisten. Weiter wird in der Note der neugebildeten jugoslawischen Regierung unter Führung des Generals Simowitsch der Glückwunsch der USA zum Ausdruck gebracht. Die Newyorker Presse gibt die Nachrichten aus Belgrad mit tiefenüberstrichenen wieder und äußert sich in ihren Kommentaren begeistert über die Entwicklung in Jugoslawien.

Britische Glückwünsche an Belgrad.

Die amerikanische ABC-Agentur meldet aus Belgrad, in diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt sei man der Ansicht, daß der Druck von interessierter angelsächsischer Seite Jugoslawien in eine äußerst gefährliche Lage bringen könnte. Die Gesandten Englands, Griechenlands und Amerikas hätten dem Außenminister eine Glückwunschnote überreicht. Der englische Botschafter an König Peter von Jugoslawien ein Glückwunschtelegramm mit seinen besten Wünschen. Reuter gibt in seinem Bericht über den Lebenslauf König Peters II. von Jugoslawien bekannt, daß „der hauptsächlichste Begleiter des jungen Königs sein englischer Erzieher war, der ihn nicht nur in englischer Sprache unterrichtete, sondern ganz allgemein sein Verhalten und seine Lebensweise leitete.“

Alarmierende Gerüchte um Dr. Matichel.

Hgram, 29. März. Während die von der neuen Regierung zensierte Belgrader Presse die Tatsache zu unterstreichen bemüht ist, daß der Kroatenführer Dr. Matichel als Rekonvertent

Ministerpräsident sich im neuen Kabinett befindet, ist über den Verbleib dieses zweitwichtigsten Regierungsmitgliedes nichts bekannt. Sicher ist nur, daß Dr. Matichel sich nicht in Belgrad befindet und eine Aufforderung des jungen Königs, sich dorthin zu begeben, abgelehnt hat. Man vermutet, daß Dr. Matichel sich in seiner kroatischen Heimat verborgen hält. In Kreisen der Matichel nachstehenden kroatischen Bauernpartei laufen Gerüchte um, nach denen Matichel gezwungen wurde, an der Regierungsumbildung teilzunehmen. Da der Nacht des 28. März soll das Offizierskorps eines serbischen Fliegerregiments Matichel in seiner Privatwohnung bei einer Beratung mit anderen kroatischen Politikern übertrabt und zum Eintritt in die Regierung gezwungen haben. Andere Gerüchte wollen wissen, daß nicht Matichel selbst, sondern der kroatische Finanzminister Schutej sowie der Banus von Kroatien Schubalschitsch von den Fliegeroffizieren als Geiseln verhaftet wurden. Mit der Drohung, diese Kroatenführer zu erschließen, soll dann telefonisch die Zustimmung Matichels zum Staatsstreich erreicht worden sein.

Die amerikanische Agentur International News Service meldet aus Belgrad, kroatische Kreise begannen gegen den militärischen Charakter des neuen Regimes Stellung zu nehmen.

Deutschenehe in Belgrad.

Rom, 30. März. Wie die Agencia Stefani aus Belgrad meldet, haben die in Belgrad anwesenden Rundfunkredaktionen gegen italienische und deutsche Unternehmungen sich auch am Freitag widerholt. Demonstrationen wurden besonders gegen die deutsche und italienische Reisebüros, an deren Reisebüro sich sogar Soldaten in Uniform beteiligten, die Fenster einschlugen und Wäcker mit ihren Seitengewehren zerstörten. Am deutschen Reisebüro wurde die Patentkreuzfahne brennend gerissen.

Die neue jugoslawische Regierung, so heißt es in einer in „Köln Dagbl. Allehand“ wiedergegebenen U.S.-Meldung aus Belgrad, scheint nichts zu tun, und eine Wiederholung der Demonstrationen, die sich im ganzen Lande abgespielt haben, zu verhindern. Lediglich eine einzige Demonstration wurde verhindert. Die Demonstranten wurden von der Polizei gestreut, weil sie gegen die neue Regierung gerichtete Flugblätter zu verbreiten suchten.

Belgrad, 30. März. Das Belgrader Straßenbild zeigt noch erhebliche Unruhe. In allen großen Straßenkreuzungen sind Panzerwagen aufgeföhren. Troddem wird die Polizei nur mit Mühe der Demonstranten Herr. In verschiedenen Orten der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern der neuen Regierung. Der Wagen des deutschen Gesandten wurde ebenfalls Gegenstand einer Manifestation. Als der Gesandte von der Menge erkannt wurde, rief eine Anzahl von Demonstranten Drohrufe aus, andere antworteten mit Händelklatschen, woraus eine Prügelei entstand. Die deutsche Gesandtschaft hat gegen den mangelnden Schutz des Kraftwagens des deutschen Gesandten Protest eingelegt.

Die Belgrader Juden sind begeistert.

Wie die Belgrader Zeitung „Breme“ berichtet, haben in der jugoslawischen Hauptstadt spontane Kundgebungen der Belgrader Juden stattgefunden, die die Thronbesteigung des jungen Königs als einen Tag ihrer großen Freude feierten. Als nach einem Festgottesdienst Minister Kofanowitsch die Spionage verlassen habe, seien die Anwesenden in die Rufe ausgebrochen: „Es lebe die neue jugoslawische Regierung!“

Möglichkeiten einer serbisch-kroatischen Spaltung.

Newyork, 30. März. Associated Press meldet aus Belgrad: Während die neue jugoslawische Regierung der Möglichkeit einer serbisch-kroatischen Spaltung gegenübersteht, halte anscheinend der stellvertretende Ministerpräsident Matichel den Schlüssel sowohl für die zukünftigen innen- wie außenpolitischen Fragen in der Hand. Matichel habe am Samstag stundenlang mit den anderen Kroatenführern die Lage besprochen, insbesondere, ob Matichel im Kabinett Sinowitsch verbleibe oder der Opposition beitreten soll. Bis zu den frühen Morgenstunden sei darüber nicht entschieden worden. Die Entwicklung der Lage hänge davon ab, ob Serben, Kroaten und Slowenen zusammenhalten werden.

Englische Agitationsversuche auch in Hgram.

Belgrad, 30. März. Die Engländer haben es als einen schweren Fehler empfunden, daß ihre Propaganda nicht auch in den kroatischen Landesteilen dieselben Früchte getragen hat wie in den serbischen. Sie haben deshalb nicht getraut, um mit Hilfe von Juden und Freimaurern auch in Hgram Demonstrationen zu entfachen, die Samstagabend in kleinerem Umfang begonnen haben, nachdem Flugblätter bereits am Nachmittag die Volksmassen gegen Deutschland und (zur Tavnung) auch gegen England aufgeföhrt haben. Die Hgramer Universität wurde Samstag geschlossen. Die kroatische Polizei hat jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um ähnliche Zwischenfälle und Ausschüwe zu verhindern, wie sie in Belgrad stattgefunden haben.

Besprechungen Dr. Matichels.

Belgrad, 30. März. Die Besprechungen der führenden Männer der kroatischen Bauernpartei unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Matichel mit dem Banus von Kroatien, Dr. Schubalschitsch, der bekanntlich sich im Auftrag Matichels in Belgrad aufgehalten hat, um hier die ganze Lage zu überprüfen, wurden Samstag nachmittag unterbrochen. Am Sonntag vormittag gingen die Besprechungen mit Banus Dr. Schubalschitsch und den führenden Männern der Partei weiter. Die kroatische Öffentlichkeit sieht mit größter Spannung, doch voller Ruhe den Beschlüssen der Führung entgegen.

Matichel in Hgram

Wie verlautet, hält sich der stellv. Ministerpräsident Dr. Matichel bisher immer noch in Hgram auf und hat den Banus von Kroatien, Dr. Schubalschitsch, als seinen Beauftragten zur Sondierung der Lage nach Belgrad geschickt. Dr. Matichel hat auch an der Eiderleistung der neuen Regierung nicht teilgenommen.

Bezeichnende Zwischenfälle

Belgrad, 29. März. Bei der Vorführung deutscher Filme und vor allem der deutschen Wochenschau kam es in Belgrad und verschiedenen anderen Städten Jugoslawiens zu Zwischenfällen. Jugendliche Demonstranten zerrissen in einigen Lichtspielhäusern die Leinwand und demolierten die Einrichtungen.

Da auf Grund der Ereignisse in Belgrad, die die meisten Agrarier erst über Radio Belgrad erfuhren, Tausende von Einlegern ihre Guthaben in den Banken abzahen, wurde noch am Donnerstagabend eine zweitägige Bankenperre für ganz Kroatien verhängt.

Serbische Selbstschutzverbände in Hgram

„Gardista“ meldet aus Hgram, daß härtere Gruppen serbischer Selbstschutzverbände ständig in der kroatischen Hauptstadt ankämen, um die dortige Bevölkerung unter Druck zu setzen. Troddem habe diese der Aufforderung, an einer Festungsbauung für die neue Regierung teilzunehmen, keine Folge geleistet. Sie verhalte sich ebenso wie die kroatischen Politiker ruhig und abwartend, sei aber entschlossen, gegen jede Abenteuerpolitik Belgrads Widerstand zu leisten.

Deutschfeindliches Heftblatt wieder erschienen

Belgrad, 29. März. Die als deutschfeindlich und als englisches Propagandaorgan bekannte Wochenzeitung „Serpski Glas“, die am 11. Juni 1940 wegen ihrer gegen die Kroaten und die Außenpolitik der Regierung gerichteten Schreiwerte verboten worden war, ist am 27. März erneut erschienen. Sie veröffentlicht in dieser Ausgabe u. a. einen Aufsatz der sogenannten „Jugoslawischen Front“ zur „Verteidigung des Vaterlandes“, welcher auch die Jugendabteilung des „Serbischen Kulturverbandes“ (tatsächlich am Tragen des Union Jack auf dem Kosaußschlag), des Bundes serbischer Schweißern, des Belgrader Mittelschülerausschusses, der Belgrader Kaufmannsjugend u. a. angehören. Diese Vereinigung, die unter englischem Einfluß steht, hat eine „Entschüierung gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächte-Pakt“ geföhrt.

Belgrads Verantwortung

Eine slowakische Stimme

Brshard, 30. März. Unter der Überschrift „Belgrad ist verantwortlich“ nimmt „Gardista“ zu den letzten Ereignissen in Belgrad Stellung und weist auf die Analogie zwischen der ehemaligen Tschecho-Slowakei und Jugoslawien hin, wonach in beiden Staaten die terrorisierten Regierungen in Händen von demokratischen Partschäden und von fremden Interessen begleiteten politischen Abenteuerern gelegen seien. Am tragischsten hätten unter diesen Unterdrückungsbestimmungen der chauvinistischen Serben die Kroaten zu leiden gehabt. Auch den Slowaken sei es nicht besser gegangen. Belgrads Staatsoberhaupt habe sich zumeist in Versprechungen erschöpfen. So sei die Situation gemessen, als Jugoslawien vor die Entscheidung gestellt wurde, sich auf den Weg des neuen Europa zu begeben oder für fremde Interessen zu kämpfen. Belgrad habe nun anscheinend den letzteren Weg gewählt, wiederum im Gegenteil zu den nicht serbischen Völkern. Das kroatische Volk sei entschlossen, alle Nachrichten aus Hgram bezogen es, sich nicht für serbischen Höhenwahn auf die Schladtschlacht führen zu lassen. Ebenso bekländen die Slowenen nach wie vor auf ihrer Forderung nach einem autonomen Slowenien. Dies aber habe die Belgrader Regierung einfach ignoriert. Die Verantwortung für alle Folgen trage nunmehr Belgrad.

Unterstützung Roosevelt's für den „neuen Kurs“ in Jugoslawien

Newyork, 30. März. Die Newyorker Presse, vor allem „Newyork Times“, läßt keinen Zweifel daran, daß Präsident Roosevelt dem „neuen Kurs“ in Jugoslawien alle moralische Unterstützung geben wird. Washingtoner Regierungskreise geben bereitwillig zu, daß die amerikanische Einmischung in die Politik Jugoslawiens die revolutionären Kreise der Serben ermutigt hätten.

Deutschfreundliche jugoslawische Journalisten verhaftet

Sofia, 30. März. Von gut unterrichteter jugoslawischer Seite erfahren wir: Der durch seine Artikel bekannte Direktor der „Breme“, Gregoric, der in den letzten Wochen in seinen von Verantwortung getragenen Auseinandersetzungen immer wieder die Zusammenarbeit Jugoslawiens mit den Achsenmächten besprochen und begründet hat, ist von bewaffneten Militärs verhaftet und ins Gefängnis geschafft worden. Mit Gregoric wurden weitere als deutschfreundlich bekannte Journalisten verhaftet.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Marburg von Serben organisiert

Stoz, 30. März. Seit dem 29. März sind sämtliche Grenzübergänge von der Steiermark nach Jugoslawien bis auf den Personenzugverkehr Marburg—Spielfeld von jugoslawischer Seite vollkommen gesperrt.

In Marburg a. d. Drau fand am 28. März eine deutschfeindliche Kundgebung statt, die von den zentralistisch gefassten reaktionären Serben organisiert war. Dabei wurde ein großes Quaderstein mit der Aufschrift „Deutschland“ aufgestellt, den die Teilnehmer der Kundgebung anspuckten. Passanten, die sich an der Demonstration nicht beteiligten, wurden von bewaffneten Hilfspolizisten gezwungen, gleichfalls vor dem Quaderstein anzuspucken. Die sich Belgraderden wurden verprügelt, wobei eine Anzahl Verletzte gegeben hat. Bei der Kundgebung wurden Handzettel verteilt mit der Aufschrift: „Wir kämpfen mit England gegen Deutschland“.

Am 28. März wurden in Neufay bei Demonstrationen zwei Volksdeutsche verletzt. Einer von ihnen konnte nach ärztlicher Behandlung in häuslicher Pflege belassen werden, während der andere ein Krankenhaus aufsuchen mußte.

In Esseg (Kroatien) gab die kroatische Bevölkerung ihren Sympathie in Kundgebungen für die Achsenmächte Ausdruck. Die serbische Polizei schritt gegen die Kroaten mit blanker Waffe ein. Mehrere Personen wurden hierbei schwer verletzt.

Die Judenfrage ein Weltproblem

Zur Schlussrede anlässlich der Eröffnung des Instituts zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt a. M. sprach Reichsjugendleiter Rosenberger von Berlin aus über den Rundfunk. Reichsjugendleiter Rosenberger führte u. a. folgendes aus:
Der jetzige Krieg ist ein Weltkampf allergrößten Ausmaßes. Von seinem Ergebnis wird für die Jahrhunderte das Schicksal der europäischen, aber weit darüber hinaus auch der außereuropäischen Nationen bestimmt werden.
Koozevitch weiß genau, daß er einen gleichen Weg gehen muß wie Wilson. Auch dieser wurde vom amerikanischen Volke gewählt, als er ihm versprach, für Frieden und soziale Wohlfahrt zu sorgen. Heute hat Koozevitch außer den Finanz- und Filmjuden als bewußte jüdisches Symbol für die augenblickliche Weltlage den gleichen Juden an die Spitze seiner Munitionsdiktatur gestellt wie sein Vorgänger, nämlich den alten Juden Benad Baruch. Damit steht auch die heutige Industrie der Vereinigten Staaten unter einem jüdischen Spießsystem, und mit dem gleichen Willen wie 1917 wird das betrogene amerikanische Volk in den Kampf gegen das alte Europa geführt, dessen Blut es doch einst sein Dasein und seinen Aufstieg zu verdanken hatte.
Das Jahr 1940 wird deshalb in dieser großen weltlichen Weltrevolution immer als ein entscheidendes Jahr genannt werden, da die Truppen der Republik Rothschild geschlagen wurden und da die deutschen Armeen heute am Kanal und am Atlantischen Ozean ebenso unverrückbar stehen wie sie den ganzen nördlichen Raum unter ihren Schutz und ihre Obhut gestellt haben.
Der Krieg, der von der deutschen Wehrmacht unter dem obersten Befehl Adolf Hitlers geführt wird, ist deshalb ein Krieg einer ungeheuren Umgestaltung. Er überwindet nicht nur die Gedankenwelt der französischen Revolution, sondern trägt auch unmittelbar alle jene blutsmäßig verwehenden Keime, die vomudentum und seinen Bastarden nunmehr seit über hundert Jahren bewußtlos in den europäischen Völkern emporwachsen konnten. Die Judenfrage, die als Aufgabe seit 2000 Jahren den Völkern Europas gestellt und nicht gelöst wurde, wird nunmehr durch die nationalsozialistische Revolution für Deutschland und für ganz Europa ihre Lösung finden.

Und wenn man fragt, in welcher Form, dann haben wir dazu folgendes zu sagen: Es ist in diesen Jahrzehnten sehr viel von einem Judenstaat als Lösung gesprochen worden, und der Zionismus erscheint manchen harmlosen Leuten vielleicht auch heute noch als ein ehrlicher Versuch, auch jüdischerseits etwas zur Lösung der Judenfrage beizutragen. In Wirklichkeit hat es nie einen jüdischen Staat gegeben und es wird auch nie einen geben. Im Unterschied zu anderen Völkern des Erdballes ist das Judentum keine vertikale Wiederholung, die alle Berufe umfaßt, sondern stets eine horizontale Schicht innerhalb der verschiedenen Völker gewesen, jene Schicht, in der materieller und geistlicher Zwischenhandel getrieben wurde. Zweitens ist der in Aussicht genommene Raum in Palästina in keiner Weise für irgend einen Judenstaat geeignet. Er ist zu klein, um die früher 10 und heute 15 Millionen Juden aufzunehmen, das heißt also unfähig, die Judenfrage zu lösen. Der Zweck des Zionismus war ja auch gar nicht der, wirklich die Judenfrage im Sinne der Zusammenfassung des gesamten jüdischen Volkes zu lösen, sondern sich auf ganz anderem Gebiete. Man wollte in Palästina ein rein jüdisches Zentrum bilden, einen richtig legitimeren jüdischen Staat, um zunächst auf allen diplomatischen Konferenzen voll berechtigt als Nationaljude auftreten zu können. Zweitens wollte man aus Palästina ein riesiges wirtschaftliches Aufmarschgebiet gegen den ganzen Osten machen. Drittens sollte dieser Judenstaat ein Ausflucht für alle jene jüdischen Abenteurer in der Welt werden, die aus den Staaten, in denen sie wirkten, ausgewiesen worden waren. Und schließlich dachte

man überhaupt nicht daran, die sogenannten Staatsbürgerrechte der Juden in Deutschland, England, Amerika und auch Frankreich auch nur im geringsten zu verkürzen. Die Juden hätten nämlich die Rechte der Deutschen, Engländer, Franzosen usw. beibehalten, und der räumliche jüdische Weltstaat wäre seiner Wirklichkeit immer näher gekommen, das heißt ein außersidliches Zentrum ohne jede Beimischung von Nichtjuden und die jüdische Herrschaft am Staatsruder in allen übrigen Staaten der Welt. Dieser Traum ist nun ausgeräumt. Jetzt haben wir umgekehrt zu überlegen, wo und wie wir die Juden unterzubringen haben. Das kann, wie gesagt, nicht einem Judenstaat geschehen, sondern nur in einer Form, die ich jüdisches Reservat nennen will. Es ist zu hoffen, daß sich kommende Staatsmänner zusammensetzen, um eine Ansiedlung der Juden nach und nach einzuleiten, die unter erfahrener Polizeiaufsicht nunmehr jene nützlichen Arbeiter verrichten sollen, die sie bisher von Nichtjuden verrichtet sehen wollten. Ueber die praktische Durchführung und den Ort einer Um- bzw. Ausiedlung ist in diesen Jahren naturgemäß viel gesprochen worden. Es ist nicht notwendig, diese Frage jetzt zu behandeln. Ihre Lösung wird einer künftigen Abmachung vorbehalten bleiben. Für Deutschland ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den Großdeutschen Raum verlassen hat.

Da nunmehr Deutschland mit seinem Blut und seinem Volkstum diese Judeninfektatur einmal für immer für Europa gedrohen und dafür zu sorgen hat, daß Europa als Ganzes wieder frei wird von dem jüdischen Parasitismus, da dürfen wir, glaube ich, auch für alle Europäer sagen: Für Europa ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den europäischen Kontinent verlassen hat.

Es ist dabei ganz gleich, ob ein solches Programm in fünf, zehn oder zwanzig Jahren verwirklicht werden kann. Die Verkehrsverhältnisse unserer Zeit sind, wenn sich alle Völker vereinigen, fast genug, um eine solche Ansiedlung in großem Maße einzuleiten und durchführen zu können. Aber das Problem muß und wird einmal dieser Lösung entgegengeführt werden, die wir vom ersten Tage unseres Kampfes an gesehen haben — damals als Utopien vertrieben — und heute als strenge Realpolitik ausgesprochen. An der Lösung dieser Fragen sind alle Nationen interessiert, und wir müssen mit aller Leidenschaft erklären: An dieser Säuberung wird uns auch nicht Herr Koozevitch mit seinen Baruch und seinen Filmjüdischen zu hindern vermögen. So sehen wir heute die Judenfrage als eines der wichtigsten Probleme inmitten der Gesamtpolitik Europas vor uns als ein Problem, das gelöst werden muß und gelöst werden wird, und wir hoffen, ja wir wissen auch heute schon, daß hinter dieser Säuberung am Ende alle Völker Europas marschieren werden.

„Erfüllt, was Euch das Herz befehlt!“

Reichsjugendführer Azmann sprach bei der Verpflichtung von über 1 Million Jungen und Mädchen zur Hitler-Jugend

DNB Berlin, 30. März. Am Sonntag vormittag sprach in Berlin Reichsjugendführer Azmann im Rahmen einer Festschau zu der im ganzen Reich stattfindenden „Verpflichtung der Jugend“. Der Reichsjugendführer wandte sich zunächst an die über eine Million Jungen und Mädchen, die am 30. März 1941 nach einem vierjährigen Dienst im Jungvolk und Jungmädelband für die Hitler-Jugend und den Bund deutscher Mädchen verpflichtet wurden.

In seiner Ansprache wandte er sich auch an die Jugendlichen, die in den nächsten Tagen in das Berufsleben eintreten, und betonte, daß es ein echter Befehl des deutschen Menschen sei, sich bis in sein hohes Alter hinein nützlich zu machen und dienend tätig zu sein. Es sei gerade die Sendung der jungen Generation, sich nicht nur durch den guten Willen allein, sondern durch das tatsächliche Können auszuzeichnen. Die Arbeit im Beruf sei gleichzeitig ein politischer Dienst am Volke.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache unterstrich der Reichsjugendführer die Bedeutung dieser Verpflichtung der Jugend und sagte, an die Jungen und Mädchen gewandt: „Ihr lebt in einer einmaligen Zeit. Aus ihrer Größe ergibt sich für Euch das Ausmaß der Verpflichtung. Ihr lebt heute nicht nur in Ehrfurcht vor einer ruhmreichen Vergangenheit, sondern Ihr erlebt auch eine ebenso stolze und ruhmreiche Gegenwart. Ihr entzündet Euch nicht nur in der Begeisterung an den heldischen Gestalten der deutschen Geschichte; heute leben diese Helden mitten unter Euch. Sie geben Euch das Beispiel und leben mit Euch die höchste Tugend vor: sein Leben zu opfern für das Volk. Seid daher auch Ihr tapfer und mutig, wie sie es im Kampf um Eure Zukunft sind.“

Der Reichsjugendführer verwies die Jugend auf die Tradition ihrer Organisation, die den Namen des Führers trägt.

Ihr beßt in der jüngsten Geschichte ein leuchtendes Mahnmal der Treue. Es ist der Statuentag von Bromberg. Die Volksdeutschen haben ihrer Heimat trotz Haß und Verfolgung bis in den Tod die Treue gehalten. Seid so treu, wie die Volksdeutschen der Stimme des Blutes treu geblieben sind. Seid Idealisten! Denn der Idealismus ist die stärkste geschichtsbildende Kraft. Seid gehorcht! Nur wer gehorcht kann, ist zum Führer berufen. Seid verständig! Denn in der Bescheidenheit äußert sich das Maß der Selbstbeherrschung. Seid bescheiden! Eure Bewährung im Leben liegt noch vor Euch. Die Jugend will nicht nur ein Vorrecht, sie muß zuerst ihre Pflicht kennen.

Seid dankbar Euren Eltern! Eure Väter stehen an der Front oder erfüllen in verklärtem Maße ihre berufliche Pflicht. Eure Mütter haben über die häusliche Sorge hinaus Aufgaben im Kriegesjahre übernommen. Sie haben Euch den Weg ins Leben bereitet und immer Euer Bestes gewollt!

Vor allem aber verpflichtet an Eurer Lebensmilde, Euch ständig zu bemühen, dem Namen des größten Deutschen aller Zeiten würdig zu sein. Diese Verpflichtung ist zugleich Eure Schwere. Aber ich bin überzeugt, daß Ihr im Hinschauen auf unseren Führer ohnehin erfüllt, was Euch das Herz befehlt.“

Dann wurde die Verpflichtungsformel verlesen. Die 12 000 Jungen und Mädchen hier und die Hunderttausende draußen im großen Reich vernahmen sie lebend und sprachen die kurzen, aber doch so inhaltsreichen Worte des Gelöbnisses nach:

„Ich verspreche, in der Hitler-Jugend allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne.“ Mit der Ehrung des Führers und den Liedern der Nation fanden die erhebenden Verpflichtungsfeiern ihren Abschluß.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Generalleutnant Kranz beigest. Auf dem Invalidenfriedhof wurde der in treuer Pflichterfüllung für Volk und Vaterland inmitten seiner Soldaten dahingegangene Generalleutnant Friedrich Karl Kranz, Kommandeur einer Infanteriedivision und Träger des Ritterkreuzes, mit allen militärischen Ehren feierlich zur letzten Ruhe gebettet. Generaloberst Hoth legte den Kranz des Führers und General von Vietinghoff den des Oberbefehlshabers des Heeres nieder.

Spanien gedenkt der Beendigung des Bürgerkrieges. Wie das spanische Innenministerium bekannt gibt, wird der 1. April, der Tag der Beendigung des Bürgerkrieges, als nationaler Feiertag in ganz Spanien begangen. In Madrid wird an diesem Tage eine große Truppenparade vor General Franco stattfinden, an der auch Mitglieder der nationalen Syndikate und der Falangemiliz teilnehmen.

„Sieg im Westen“ in Teheran. Auf Einladung des deutschen Gesandten fand im größten Teheraner Lichtspielhaus eine Morgenfeier statt. Eine Anzahl deutscher Volksgenossen war zu dieser Feierstunde aus den verschiedensten Gegenden Irans, teilweise über 1000 Kilometer weit, nach Teheran gereist.

Tris vorderehe

ROMAN VON GERT ROTHBECK

VEREHRER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG (H. Fortsetzung.)

Und Tris las weiter:

So ein Freier wie der Henner Teltschhan aber kann ich Dir noch alle Tage einmal nähern. Davor will ich Dich bewahren. Sei dem Klaus Döberck eine gute Frau. Du wirst leben, er verdient es. Er hat es mir in die Hand hinein versprochen, daß er hier in Hoym und Wildenhagen bleibt, bis Du selber ihn forschickst. Tue es niemals, heirate ihn, dann hast Du Deinem alten Onkel das schönste Geschenk gemacht, denn dann weiß er Dich, hat Hoym und das alte Wildenhagen in guter Hut.

Nicht wahr, ich kann mich doch auf Dich verlassen?

Ja, mache die Augen zu und sehe Dich in den Arm dieses braven Mannes geschmiegt, Kinder spielen um euch, tullen und lachen — und ich lege mich langsam zurück in die Kissen, reißlos glücklich und friedenstrotzend, der mein Lebenswerk ist getan und es ist in eine ferne Zukunft reich gesegnet.

Lebe wohl, mein liebes, liebes Mädchen, noch in meiner letzten Stunde denke ich Deiner und segne Dich.
Dein getreuer alter Onkel August.“

Tris stand ergriffen auf. Sie presste den Brief an die Lippen, und ein Schluchzen sah ihr in der Kehle.

Onkel August, ich kann mich doch nicht anbieten. Und, du weißt ja — er vergibt mir meine törichten Worte niemals. Küßte sie ratlos.

Erregt lief sie hin und her, um den inneren Aufruhr zu beschwichtigen, in dem sie die mahnenden Zeilen des so wohlmeinenden Onkels verliest hatten. Schließlich schloß sie sich und überlas den Brief noch einmal in aller Ruhe.

Er hat ja Onkel lediglich versprochen, mich hier nicht in die Hände zu lassen, sollte sie fürs erste insgeheim be-

friedigt sein. Er wird also als Inspektor bleiben, solange ich das will.

Nach einer Weile aber stellten sich andere Gedanken ein. Klaus Döberck will doch selbst einmal ein Gut bewirtschaften. Immer kann er also nicht in Hoym bleiben; selbst wenn er eine andere Frau heiratet, wird es nicht möglich sein, eben, weil er so beharrlich anstrebt, einmal Herr auf eigener Scholle zu sein. Und ich? Ich soll inzwischen ruhig und sachlich mit ihm über Getreide und Vieh sprechen und was sich an Pflichten des Tages ergibt? Aber das ist ja ganz unmöglich — das vermag ich einfach nicht!

Aber ihr war, als bildeten Onkel Augusts gute Augen sie beschwörend an, als höre sie seine Stimme ganz deutlich sagen: Weist du, mein Mädchen, nun laß mal alle Bedenken beiseite, willst du? Ich habe dich stark im Veracht, daß du den waderen Kerl, diesen prachvollen Menschen, ließt — du willst es nur nicht eingestehen und ein entsprechendes Verhalten an den Tag legen. Aber damit kommst du nicht weiter, du verpflücht dir dein eigenes Leben und beirätst dich um das schönste Erlebnis, um deine tiefste Erfüllung und Bestimmung; glücklich lieben zu dürfen. . . glücklich, hörst du? Das kann man jedoch nur sein, wo das Herz spricht. Seid ihr nicht beide wie füreinander geschaffen? Folge dem Schenken deines Blutes, gib nach, überwinde dich. Du kannst tun, was der Mann nicht vermag, denn ihn adelt sein Charakter. . . Demut ist eine Tugend der Frau.

Tris lauschte wie gebannt, was die Stimme ihrer eigenen Sehnsucht ihr zuflüsterte — jetzt aber riß ein Laut von draußen sie ins wache Bewußtsein zurück: ein seiner Regen schlug an die Scheiben, ein Regen, auf den die ganze Natur schon lange gewartet hatte.

Mit nachdenklichen ernteten Augen schaute sie in das gleichmäßige Strömen, das die gebürdeten Pflanzen tränkte und Mensch und Tier aufatmen ließ. Auch in ihr ließ die unerträgliche Spannung nach, — bereitete sich ein Ausbruch vor, fand sie die Kraft, sich zu überwinden, und den Mut zu ihrer Liebe? . . .

8.

Die Zeit verging. Tris hatte ihren einundzwanzigsten Geburtstag gefeiert. Gefeiert war eigentlich ein wenig zu viel gesagt. Ganz still war der Tag verlaufen. Tante Monika wollte nichts wissen vom Festschmaus. Hinterher freilich tat es ihr leid. Tris war ja

noch so jung. Sie konnte nicht ein Leben lang hinter dem alten guten Manne hertrauern. Der Geburtstag fiel auf einen Sonntag. Frau von Heggmann war gekommen und hatte einen großen selbstgebackenen Kastenbraten gebracht. Döberck war dagewesen und hatte ihr einen riesigen Rosenstrauch aus dunkel glühenden Blüten überreicht. Er hatte herzlich gratuliert, hatte eine Tasse Kaffee mit getrunken und war nach einigen förmlichen Worten wieder gegangen. Christian Hebdendrusch kam erst am Abend. Er brachte einen geschnittenen Nischenbraten und ein noch geschmackloseres Rissen mit. Letzteres hatte Guste gekostet. Das Muster war fürchterlich, aber Tris nahm es freundlich dankend in Empfang. Christian Hebdendrusch erhielt zum Abendbrot seine geliebten Pastetchen vorgekaut, und dann verschwand er wieder.

Tris stand an diesem Abend noch lange am Fenster ihres Zimmers. Und sie sah nachdenklich nach Hoym hinüber.

Von heute an bin ich die alleinige Herrin über Hoym. Hier lebte ja Tante Monika noch, und der Herrgott mag sie mir noch recht lange erhalten. Aber dort drüben, dort kann ich tun, was ich will, ging es ihr durch den Sinn, aber sie empfand keine Freude dabei.

Nächstes Jahr, so nahm sie sich vor, wenn wir keine Trauer mehr hier in Wildenhagen haben, da will ich meinen Geburtstag so feiern, wie ihn auch andere junge Menschen begehen und wie ich ihn früher gefeiert habe. Ich bin jung, ich will fröhlich sein mit andern jungen frohen Menschen.

Dann aber fiel ihr ein, daß sie eigentlich schon die letzten Jahre über recht einsam gewesen war. Denn ihre Freundinnen hatten sich alle sehr jung verheiratet. Ja, Gretel Keller hatte sich bereits sechzehnjährig mit dem schneidigen Rittmeister von Reeben vermählt. Der alte Keller hatte freilich getobt, hatte das damalige Manöver verflucht, weil da „der Salat passiert war“, wie er sich wenig feierlich ausdrückte. Damals nämlich hatte sich seine Einzige in den Rittmeister verliebt und der wollte das taufrische Persönchen so „nell als möglich ganz für sich. So wurde Klug gehe . . . atet, denn die Mama Keller förderte die Sache.“

Ja, alle ihre Freundinnen besaßen längst Mann und sogar ein oder zwei Kinder, sann Tris. Und waren doch auch noch so jung. Und sie, sie ging nun ins zweiundzwanzigste Jahr! Sollte sie immer allein bleiben?

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Mittensteig, den 31. März 1941

Verdunkelungszeit: 31. März von 19.47 bis 7.05

Preise für Kippteil

Da zu Beginn des Frühjahr die Verkauf junger Biegen (Kippen) wieder einsetzt...

Preisüberschreitungen werden mit empfindlichen Strafen, in schweren Fällen unter Veröffentlichung des Sachverhalts und der Namen der Bestrauten, gerügt.

Verpflichtung der Jugend.

Wenn die Jungen und Mädchen aus dem Jungvolk bzw. dem Jungmädchenvolk und der Schule ausschließen, um in die Hitlerjugend und in ihren künftigen Beruf einzutreten...

Die zweite Säuglingskarte

Der Sonderbeauftragte für die Spinntstoffwirtschaft hat der Reichsfleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahr eine neue Form gegeben.

Die Bewertung der einzelnen Waren ist höher als in der alten Karte, die ja nur 90 Bezugsabchnitte (Punkte) enthält.

Die zweite Säuglingskarte wird vom 1. April 1941 ab an werdende Mütter ausgegeben, sobald diese den fünften Monat der Schwangerschaft erreicht haben.

Die bis zum 31. März 1941 ausgegebenen alten Säuglingskarten bleiben wie vorgesehen gültig; ihre Bezugsmöglichkeiten bleiben unverändert.

Mittensteig

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 22. Zuteilungsperiode, sowie Ausgabe der Fettverbilligungsscheine erfolgt in folgender Weise.

Mütterberatungsfunde Mittensteig Dienstag, den 1. April, nachm. 2—3 Uhr im Gemeindehaus

Egenhausen, den 31. März 1941 Lobes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Steeb geb. Müller

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Philipp Steeb

Beerdigung Dienstag 13 Uhr.

arten die verbesserte Bezugsabchnitregelung in Anspruch nehmen. Sie brauchen also insbesondere die Schlafbede nicht mehr gegen Punkte der Säuglingskarte zu kaufen...

Konfirmation. Am gestrigen Sonntag fand in der tiefen co. Stadtkirche die Einsegnung von 32 Konfirmanden, 13 Knaben und 19 Mädchen statt...

Flieger-SV. Standort Mittensteig. Die gesamte Fliegerstaffel tritt am Dienstag, den 1. April um 8 Uhr vor der Werkstatte an...

Wildbad, 28. März. (Freier Nachmittag in den Reservelazaretten.) Die NS-Volkswohlfahrt, die NS-Frauenstaffel und die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'...

Stuttgart. (Wiedereröffnung des Höhenparks.) Am 10. April, also gerade recht für die Osterfeierstage, wird der Höhenpark Killesberg seine Tore für die diesjährige Sommerfeste öffnen.

85 Jahre alt. Generalarzt a. D. Dr. Rudolf von Göb, Stuttgart, heging am Sonntag seinen 85. Geburtstag. Seine Militärkarriere begann er beim Württ. Dragoner-Reg. 20.

Wetterheim, Kr. Münstingen. (Tod in der Kirche.) Die 66 Jahre alte Margarete Kauschmaier erlitt in der Kirche einen Schlaganfall und war sofort tot.

Eberbach. (Auszeichnung.) Dem Einwohner Georg Schult, der in drei Fällen Kinder aus dem Keller vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hat...

Sport und Spiel

Wieder siegen Deutschlands Turner

Ungarn im 5. Länderkampf leicht unterlegen

Zu einem großen Erfolg für das deutsche Turnen in Krisenzeiten wurde der fünfte Länderkampf Deutschland-Ungarn...

Die besondere Bedeutung dieses Kampfes lag turnerisch gesehen darin, daß hier erstmalig das Seilturnen in Form von Kletterturnen...

Nur in den Bodenübungen zeigten sich die eleganten Ungarn den Deutschen überlegen...

Ergebnisse: 1. Kurt Krösch (D) 29,00; 2. Patafi (U) 28,85; 3. Karl Stadel (D) 29,80; 4. Loth (U) 28,50; 5. und 6. Barfoel (U) und Kiefer (D) 28,15...

Stuttgarter Riders vor der Meisterschaft

StB, verlor einen wertvollen Punkt

Die Frage nach dem württ. Fußballmeister wurde rascher gelöst, als man annahm. Durch den Punktverlust des StB Stuttgart ist der Weg für die Stuttgarter Riders frei geworden...

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 24. bis 29. März

Table with columns for different types of livestock (Dahnen, Bullen, Kühe, etc.) and their prices.

Marktergebnis: alles zugeeilt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Mittensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Mittensteig, zurzeit Teil 3 gültig

Heute eingetroffen:

Offsee-Kabeljau o. Kopf, Salzgurken 500 gr 40, bei Ehr. Burghard jr. Verkauf eine neumelrige Kuh

Die Kameradschaft beteiligt sich am 1. 4. an der Beerdigung des Kamerad. E. Lander. Antritt 13.45 am Dr. Baum Kameradschaftsführer

Heute noch zu Friseur Weinstein, Verdunkelungspapier empfiehlt die Buchhandlung Laub, Mittensteig



Advertisement for Brockma (Kalk-Vitamin) for mothers and children, featuring an image of the product box.

Mittensteig, 29. März 1941

Lobes-Anzeige

Schmerz erfüllt geben wir die Nachricht, daß mein lieber Opa und Vater, Bruder und Schwager

Ludwig Lander zum Röhle

heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren unerwartet von uns geschieden ist.

In tiefer Trauer: Die Gattin Marie Lander, geb. Schaidle mit Tochter Norma und Angehörigen

Beerdigung Dienstag 14.30 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Wegen Todesfall ist mein Geschäft morgen geschlossen Frau Lander zum Röhle

Feldpostschachteln empfiehlt die Buchhandlung Laub, Mittensteig